

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Handwritten notes:
Z. 4/2 05 11. v. M. De. Krieger
Jg. 20

Bezugs-Preis mit Postverendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 9.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 4. März 1905.

20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. N. 256.

Militärstützung.

Aus der Franz Graf Codrosko-Stiftung für arme heiratsfähige Soldatenmädchen sind vier Beträge von je 84 Kronen zur einmaligen Beteiligung zu vergeben.

Anspruchsberechtigt sind arme heiratsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehemaligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimenter angehören oder angehört haben, sowie Mädchen von Invaliden des Militär-Invalidenhauses in Wien, welche aus einer während der aktiven Dienstleistung des Vaters nach erster Art geschlossenen Ehe stammen.

In den Gesuchen ist anzugeben, ob der Vater nach der ersten Art verheiratet ist oder war und sind Taufschein, Armuts- und Sittenzeugnis des Mädchens anzuschließen.

Stempelfreie Gesuche sind bis 31. März 1905 an das vorgesezte Regiments- bzw. Invalidenhauskommando oder an die zuständige Evidenzbehörde einzusenden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Februar 1905.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenkner m. p.

Z. N. 559.

Kundmachung.

Im Sinne des Statthaltererelasses Z. I. 5831 vom 31. August 1904 hat der Stadtrat Herrn Julius Weigand, Buchhändler in Waidhofen a. d. Ybbs, als Vertrauensmann behufs Erhebung der Daten über die in ihrem Amtsprengel ansässigen Handels-, Industrie- und Gewerbetreibenden für die II. Auflage des Desterr. Zentralkatasters sämtlicher Handels-, Industrie- und Gewerbebetriebe bestellt und werden Interessenten eingeladen, allfällige Wünsche wegen Aufnahme in dieses allgemeine Adressbuch für das Kronland Niederösterreich Obgenanntem bekanntzugeben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. März 1905.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenkner m. p.

Der russisch-japanische Krieg.

General Reisz über Port Arthur.

Berlin, 28. Februar. Aus Petersburg wird gemeldet: Stößels Stabschef, General Reisz, verteidigt seinen Chef gegen die mehrseitig erhobenen Vorwürfe, daß er unnötig und vorzeitig kapituliert habe, folgendermaßen: Im ganzen waren nur 4000 Mann bei der Kapitulation noch kampffähig. Auf einer Frontausdehnung von 24 Werst konnte man damit die Verteidigung nicht fortsetzen. Die Japaner hätten die Festung mit Sturm nehmen können, ohne eine Kapitulation unsererseits. Nur der Klugheit des Generals Stößel ist es zu verdanken, daß sie getäuscht wurden. Vier Werst von der Ausdehnung der Verteidigungslinie besaßen die Japaner bereits, es wäre ihnen ein leichtes gewesen, weiter bis in die Stadt selbst zu dringen, da wir der Lücke gegenüber während der letzten Nacht nur Nachbildungen von Geschützen aufgestellt hatten; die Japaner ahnten dies nicht, sonst wären sie in zwei Stunden in der Stadt selbst gewesen, ohne den geringsten Widerstand unsererseits, so aber wurden sie stutzig. Daraufhin schickte Stößel schleunigst seine Kapitulationsvorschläge hinaus. An Geschossen und sonstiger Munition waren die Japaner den Russen überlegen. Port Arthur stellte sozusagen ein altes Artilleriemuseum dar, jedenfalls kein Arsenal. Reisz erkennt die Bedeutung Port Arthurs als Hafen nicht an, auch nicht die als Festung. Deren wirklicher Ausbau sei erst durch den Krieg veranlaßt worden. Ihren Fall erleichterte der Ausbau von Dalny. Wäre Dalny nicht gewesen, sagt Reisz, so hätten die Japaner noch so viel Belagerungsgeschütze heranschleppen können, es wäre ihnen unmöglich gewesen, sie von den Schiffen herunterzubringen. Dalny mit seinen großen Hebekränen, seinen Landungsbrücken und anderen Bequemlichkeiten leistete ihnen die besten Dienste. Was die Flotte betrifft, erzählt Reisz, Stößel habe sogar schriftlich erklärt, nach seiner Ansicht müßte die Flotte aktiv wirken und nicht bei der Festung Zuflucht suchen. Doch konnte ja Stößel nur seine eigene Ansicht vertreten; er hatte nicht das Recht, den Admirals Befehle zu geben, die ihre Schiffe in ein Depot für die Ausrüstung der Festung mit Geschützen und Geschossen verwandelt hatten, statt dem Feinde entgegenzugehen und ihn zu bekämpfen. Darin lag die Unfähigkeit der Admirale. Sie gestanden dies auch offen zu, wie der am 10. August gefallene Witthöft und Fürst Ushiomsky, die einfach erklärten, sie seien keine Seehelden; der erste war mehr Verwaltungsbeamter, der zweite ist ein bloßer Theoretiker.

Ein neuer japanischer Sieg?

Allmählich sichern detailliertere Nachrichten über die Vorgänge auf dem Kriegstheater am Schaoho durch. Zwar treten auch sie einstweilen nur als Gerüchte auf, immerhin dürften diese Gerüchte der Wahrheit ziemlich nahe kommen. Das Reuter-Bureau meldet aus Tokio:

Es heißt, die Japaner hätten die Russen bei Tsinghocheng, 25 Meilen nördlich von Simachi (Salmatse) auf dem äußersten japanischen rechten Flügel angegriffen und geschlagen. Der Angriff habe am 23. Februar begonnen. Die Russen wurden auf 17.000 Mann geschätzt; ihr Verlust soll 2000 Mann betragen, der der Japaner nur gering sein.

Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus bei Kurotsi Armee meldet vom 28. Februar, daß die Japaner jetzt eine Stellung einnehmen, die sich ungefähr vom Hurnho bis einem Punkte einige Meilen östlich von Taisse erstreckt.

Kuropatkin weiß von dem Vorfalle einstweilen noch nichts zu melden, oder wenn er etwas gemeldet hat, so hält der russische Generalstab es nicht für angezeigt, die Meldung zu veröffentlichen. Aus Petersburg wird lediglich folgendes vom Montag datierte Telegramm Kuropatkins an den Zaren der Welt mitgeteilt:

„Zwei Bataillone Infanterie und Kavallerie der Japaner rückten im Westen des Dorfes Jangtintong vor. Alle Angriffe, die zehnmal wiederholt wurden, wurden abgeschlagen; auch am gestrigen Tage wurde der Angriff erneuert und zurückgeschlagen. Hundert japanische Leichen lagen in der Nähe unserer Stellungen. Wir verloren sechs Mann.“

Nun fragt sich nur, wieviel Russen den zwei japanischen Bataillonen gegenüberstanden.

Tokio, 28. Februar. Marschall Oyama berichtet, daß eine japanische Abteilung den Feind am 23. Februar bei Shinghoching, 30 Meilen östlich von Pemsiso, angriff. Starker Schneesturm, die Unebenheit des Geländes und das Schmelzen des Eises des Taisseho hindert unsere Bewegungen in hohem Grade, aber um die Mittagstunde gelang es unserer ersten Linie, nahe an die feindliche Stellung heranzukommen und einen heftigen Angriff zu machen. Die russischen Streitkräfte, bestehend aus 16 Bataillonen mit 20 Kanonen, die eine durch mehrere Reihen von Verteidigungswerken geschützte starke Stellung inne hatten, leisteten starken Widerstand. Am 24. d. M. er-

Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Colle.

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Karl fühlte dies und suchte zu vermitteln, was ihm auch soweit gelang, daß dem Grafen die ungemütliche Situation seines Gastes nicht auffiel, womit alles erreicht war, was unter den obwaltenden Umständen sich erzielen ließ.

Erst später, als sich der Graf zurückzog, seinem Papa in gewohnter Weise Gesellschaft zu leisten, konnten sich die Freunde ungestört unterhalten und seltsam, nach wenigen Minuten schon war das Gespräch auf Fräulein Wiemann gebracht.

Dem Freunde erzählte Karl, daß auf sein Bitten hin sich Josefina jetzt wieder mehr der jungen Gräfin widme, da er sich selbst helfen, lesen und im Hause herumgehen könne, außerdem am jungen Grafen, der gewissenhaft seine Zeit zwischen dem Vater und ihm teile, einen angenehmen Gesellschafter habe.

Die letzte Bemerkung betrachtete Bernard nun mehr als ein lebenswürdiges Kompliment, denn als Ausdruck des wahren Empfindens seines Freundes. Innerlich erfreut war er, als er vernahm, daß die Gräfin und der Graf im Laufe der Woche nach Münster gehen würden, der Graf, dessen Urlaub abgelaufen, in das Regiment zurückkehrend, die Gräfin als Gast einer befreundeten Familie, mit der sie den Rest der Wintersaison zu verleben gedachte.

„Und wird Fräulein Wiemann sie begleiten?“ fragte Bernard, um gleich, nachdem er die Frage ausgesprochen und er des Freundes Blick schelmisch auf sich gerichtet fühlte, wie ein Schulfraße zu erröten.

„Sie sagte mir davon nichts,“ warf Karl leicht hin, nur um Bernard etwas zappeln zu lassen. In Wirklichkeit hätte er „Nein“ sagen können, denn er war sicher, daß ihm Josefina ihre Absicht, nach Münster zu gehen, nicht verschweigen haben würde.

In den Tagen, die zwischen den beiden Besuchen des Freundes gelegen, hatte nämlich auch Karl sich so seine eigenen Gedanken gemacht über das Benehmen, das Josefina und Bernard zu einander gezeigt; Veranlassung dazu war, daß die junge Dame in den ersten Tagen fast nur die Fragen, Gedanken und Meinungen zum Stoff der Unterhaltung machte, welche bei Bernards Anwesenheit erörtert worden waren.

Der Oberkontrolleur, dem sein unfreiwilliges Feiern Zeit genug bot, um über seine Empfindungen und Ansichten reiflich nachzudenken, hatte bald erkannt, daß Josefina mit ihren Gedanken noch fortgesetzt bei jener Unterhaltung weilte und er zog daraus den Schluß, daß sein Freund der jungen Dame Interesse eingestößt haben müsse. Ohne zu wissen, ob ein gleiches bezüglich des Mädchens bei Bernard der Fall sei, wollte er jedoch bei keinem Teil etwas unternehmen, trotzdem ihm eingehendes Nachdenken sagte, daß eine Verbindung dieser Beiden, wenn auf der Basis reiner Zuneigung gegründet, nur für beide Teile glücklich ausfallen konnte.

Josefine war eine mittellose Waise, deren Vermögen eben gerichtet hatte, die Kosten der gebiegenen Ausbildung zu bestreiten, welche ihr ein weltfichtiger Vormund als beste Anlage ihres kleinen Kapitals hatte geben lassen. In einem Pensionat, in dem sie ihre erste Stelle als Lehrerin bekleidete, lernte sie Gräfin Thea kennen, die ihre schöne und herzengute Meisterin so lieb gewann, daß sie dieselbe mit sich fortnahm, als ihre Pensionszeit zu Ende war. Josefina, als die Freundin der Gräfin aufgenommen und angesehen, fühlte sich wohl in ihrer Stellung, als es jemals in ihrer Eigenschaft als Institutlehrerin hätte der Fall sein können. Das schloß aber, kalkuliert Karl bei sich weiter, nicht aus, daß Fräulein Wiemann nicht gerne diese immerhin abhängige Existenz mit der Stellung der Herrin in einer geachteten Kaufmannsfamilie vertauschen würde.

In der geistigen Ueberlegenheit Josefins über Bernard sah der Oberkontrolleur nicht etwa ein Hindernis für das Glück, im Gegenteil, er sah diese Eigenschaft des Mädchens als ihre Gegenleistung an für die beglückliche Lebensführung, die ihr Bernards Liebe mit seinem Besitz bot.

Diese Schlussfolgerungen hatten bei Karl die Absicht gezeitigt, sobald er sich über Bernards Empfinden für das Mädchen klar sei, den beiden für eine Annäherung den Boden zu ebnet, da er seines Freundes Bescheidenheit und Josefines Zartgefühl es nicht zutraute, daß sie, ohne sein Zutun, den Mut zu einer Aussprache finden würden.

Nachdem Bernards unwillkürliche Frage dem Freunde einen Blick in dessen Herzen gestattet, wollte dieser auch ganz sicher gehen und beschloß, den nichts ahnenden Freund zur Aeußerung seiner Meinung über Josefina zu veranlassen.

Mit der Frage: „Nun, Bernard, was sagt meine kleine Eli zu dem Glück, das mich hier eine so vorzügliche Pflegerin finden ließ?“ begann er sein Examen.

„Sie war sehr erfreut und wünschte nichts sehnlicher, als Fräulein Wiemann kennen zu lernen,“ berichtete der Befragte wahrheitsgemäß.

„Du wirst es gewiß an der richtigen Schilderung nicht haben fehlen lassen?“ ging das Examen weiter.

„Wie konnte ich das, nach dem, was ich aus Deinem Munde gehört und selbst erfahren hatte.“

„Weiß Eli auch, daß ich Fräulein Wiemann von unserer Liebe erzählte?“ fragte Karl weiter.

„Ich konnte es ihr nicht verschweigen, daß wir von ihr geredet hatten und wie wäre dieses möglich gewesen, ohne daß Fräulein Wiemann um Euer Verhältnis wußte.“

„Du bist ein ganz getreuer Berichterstatter gewesen, wie ich höre,“ gab Karl zur Antwort und ging dann, nachdem er genügend sondiert, sofort zum Angriff über: „Und nun sage mir einmal,“ meinte er nicht ohne besondern Nachdruck, „wie denkst Du über meine schöne Pflegerin?“

Fast erschrak Wagner, als er den Eindruck wahrte, den diese Frage auf den Freund machte. Das Gesicht desselben bedeckte plötzlich Totenblässe, ein leises Zittern ging durch seinen Körper, ein Blick, in dem tiefster Schmerz zu lesen war, traf den Freund. Dann griff Bernard mehrmals nach der Kehle, als wolle er dort Luft schaffen, für etwas, das hinauswollte, aber nur ein unwilliges Räuspern folgte dieser Anstrengung.

neuerten wir mit Tagesanbruch den Angriff mit folgendem Granatfeuer und am Abend fiel Chinghoching in unsere Hände. Der Feind wandte sich in voller Flucht nach Norden, steckte Chinghoching in Brand und ließ auf dem Kampfplatz 150 Tote zurück. Wir eroberten 3 Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und Munition. Die feindlichen Verluste werden als bedeutend geschätzt. Wir hatten keinen einzigen Verlust durch Erfrieren.

Soudon, 28. Februar. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Nutschwang von heute: Die Eisenbahnbrücke zwischen Tieling und Raigan ist zerstört. Es heißt, daß starke, gut bewaffnete Chungusenbanden bereit seien, den Rückzug aller russischen Abteilungen, die sich bemühen sollten, der Einschließungsbewegung Kuroki zu entgehen, zu beunruhigen.

Tokio, 28. Februar. Die Mission des Deutschen Roten Kreuzes traf vorgestern hier ein und wurde von den hiesigen Behörden sehr freundlich empfangen.

Neues vom Tage.

Die Lawinengefahr in den Alpen.

Das Schmelzen des Winterschnees in den Hochalpen hat, wie aus Genf berichtet wird, begonnen und da es gewöhnlich von Lawinstürzen begleitet ist, sieht man den nächsten drei Monaten in den Alpenländern mit Sorge entgegen. Die Behörden treffen alle möglichen Vorsichtsmaßregeln. An gefährlichen Stellen werden feste Mauern errichtet, auf steilen Abhängen Bäume gepflanzt, damit sich die Schneemassen daran brechen oder das Rollen der Lawinen überhaupt verhindert wird. Aber gegen die Gewalt dieser Naturkräfte kann der Mensch nur wenig ausrichten. Große Bäume werden wie Streichhölzer geknickt, Mauern niedergedrückt und selbst Häuser von der zerstörenden Gewalt der Lawinen fortgetragen.

Folgende von der Bundesregierung aufgestellte Statistik läßt die Größe des angerichteten Schadens erkennen. Im Winter des Jahres 1887—88 gingen 1004 Lawinen in den Tälern nieder. Davon verwüsteten 400 die Wälder, setzten über Dörfer fort, töteten 49 Personen, verwundeten dreimal so viel und töteten 700 Stück Vieh. 850 Häuser und Hütten und 1300 Hektar Wald wurden vollständig zerstört. Rechnet man die gewöhnlichen Unfälle, bei denen Postwagen, Schlitten und hier und da einzelne Personen fortgetragen werden, noch dazu, so wird die Liste noch viel größer. Von der verheerenden Kraft eines Schneeberges, der einen steilen Abhang herunterdonnert, macht man sich schwer eine rechte Vorstellung. Lawinen von 500 bis 1000 Meter Breite und 10 bis 20 Meter Höhe sind in dieser Jahreszeit in berichtigten Gegenden, die man sorgfältig meiden, keine Seltenheit. Diese unberechenbaren weißen Schneemassen rufen einen solchen Luftdruck hervor, daß ganze Wälder, die nicht direkt auf dem Wege der Lawine, sondern nur in ihrer Nähe liegen, wie Gras niedergemäht und Fenster in Häusern zerbrochen werden, die mehrere Kilometer entfernt liegen. Vor drei Jahren wurden die Dächer dreier Hütten im Kanton Graubünden fast 400 Meter weit von der Gewalt der Luft fortgetragen und die große Lawine war ein Viertel Kilometer vom Dorf niedergegangen. So wurde im Jahre 1889 das Dach einer Scheune über die Aare gefegt und fast 500 Meter entfernt in das Dorf Guttannen getragen.

Die Höchstzahl der Opfer wurde im vorigen Jahr erreicht. In dem Bergdörfchen Pragelato in Piemont wurden 102 Bergleute unter einer Riesenschneemasse weichen Schnees begraben. Nur 23 wurden lebend herausgehoben, obgleich eine große Hilfs-

abteilung schnell zur Stelle war. Zwei der Ueberlebenden, die nach 50 Stunden ausgegraben wurden, waren infolge der ausgestandenen Schrecken wahnsinnig geworden. Im vorigen Jahre kamen 13 Personen bei der Katastrophe bei Gremiolis ums Leben; fast 100 Dorfbewohner wurden obdachlos durch eine Lawine, die 1000 Meter lang, 80 Meter breit war und 325.000 Kubikmeter Schnee und Trümmer enthielt. Das ist vielleicht die größte Lawine, die bekannt geworden ist. In dem Saastale wurde vor zwei Jahren das Dorf Prattigau unter zwei Lawinen begraben, die zweite fiel fünf Minuten später als die erste und hatte den Tod von 57 Personen zur Folge, die vier Dörfer, die Opfer der ersten Katastrophe, retten wollten. Obgleich gewöhnlich sehr schnell der Tod durch Erstickung eintritt, wenn jemand unter dem Schnee begraben ist, sollte man doch stets künstliche Atmung einleiten, da man Fälle erlebt hat, daß Leute, die sechs, acht und selbst vierzehn Stunden unter dem Schnee begraben waren, am Leben geblieben sind. Im vorigen Jahr wurden sieben französische Soldaten in den Dauphine-Alpen von einer Lawine überrascht. Sechs entkamen und machten sich sofort an das Rettungswerk; der siebente wurde nach achtstündiger Arbeit herausgehoben. Inzwischen war ein Arzt angekommen und eine Stunde später erzählte der Patient sein unangenehmes Abenteuer.

Das einzige Rettungsmittel, wenn man unter eine Lawine gerät, ist „Schwimmen“. Man muß versuchen, sich auf der Oberfläche der weichen, wogenden, nachgebenden Masse zu halten und das kann man nur durch Schwimmbewegungen erreichen. Sowie man erst „untergeht“, ist die Gefahr groß. Man kann beim Herabgleiten in Berührung mit einem Fels oder einem Baum geraten und dann ist man verloren. Diese Methode wandte auch der erfahrene amerikanische Bergsteiger Charles Baumgarten aus Chicago an, der zu Beginn des vorigen Monats auf der Pointe d'Orny in der Dent du Midi-Gruppe in die größte Gefahr geriet. Baumgarten erzählt über sein Erlebnis: „Da wir beide, meine Frau und ich, uns nicht ganz wohl fühlten, beschloßen wir einen Aufstieg in die Berge zu machen und wählten dazu die Pointe d'Orny, die wir beide im vorigen Sommer zweimal bestiegen hatten. Wir verließen am 4. Jänner Bevey und begaben uns nach Champex; da ich den Weg gut kannte, gingen wir ohne Führer. Alles ging gut, bis wir zu einem steilen Schneeabhang kamen, der unsicher aussah und ich ging allein vor, um Umschau zu halten. Ein guter Führer hätte das niemals getan, aber es war der kürzeste Weg und ich schlug ihn ein. Ich seilte mich von meiner Frau ab und bat sie, etwas herunterzusteigen, damit sie im Falle der Gefahr sicher wäre. Ich war kaum 20 Meter gestiegen, da schien ein Riß schnell quer über das Schneefeld zu laufen und die ganze Masse fing an, sich abwärts zu bewegen. Kaum hatte ich Zeit, mich auf den Rücken zu werfen und Arme und Beine auszubreiten, denn schon stürzte die Lawine mit immer zunehmender Geschwindigkeit den Abhang hinunter, der 120 Meter hoch war. Im nächsten Augenblick lag ich atemlos auf einem schmalen Felsgrat, etwas links vom Abgrund. Noch zwei Schritte weiter und es wäre um mich geschehen gewesen. Ich war nur am Rande der Lawine gewesen und wie durch ein Wunder auf den Felsgrat geworfen; so wurde es mir nachher nicht schwer, zu meiner Frau zurückzukehren. Wir stimmten beide überein, daß wir für einige Zeit vom Bergsteigen genug hatten und stiegen nach Champex hinunter.“ Bei dem Falle war die Sohle eines Bergstiefels, den Baumgarten trug, von der Spitze bis zum Hacken gespalten; aber er kann sich nicht erinnern, einen festen Gegenstand während des Falles berührt zu haben.

Die Hinrichtung des Doppelmörders Altramseder.

Ein schauerliches Drama, das seinerzeit die ganze Umgebung von Ebersberg in Bayern in Aufregung brachte, hat Dienstag früh seinen Abschluß gefunden. An dem Schneider Altramseder von Alötting, der am 27. Februar 1904, also genau vor einem Jahre in Ebersberg die 60jährige Gülterswitwe Katharina Glas und deren 15jährigen Enkel Franz Schmid ermordet hatte, wurde in dem Vollstreckungsgängnis Stadelheim das Todesurteil vollzogen.

Wie bereits gemeldet, hat der Prinzregent von seinem Begnadigungsgerecht keinen Gebrauch gemacht. Auch ein Wiedererhebungsgesuch des Altramseder wurde abschlägig beschieden. Montag den 13. v. M. früh wurde der Delinquent offiziell davon benachrichtigt, daß seine letzte Stunde geschlagen habe. Durch falsche Angaben hatte er es aber verstanden, sein Lebensende noch um einige Tage zu verlängern, dadurch, daß er einen gewissen Johann Huber als eigentlichen Mörder angegeben hat, sich dagegen nur für dessen Komplizen ausgab, der die vorgefundenen Sachen gestohlen hat. Da ihm diese Aussagen durch die Einvernahme des angeblichen Mörders, der sein Alibi nachweisen konnte, widerlegt wurden, wurde sein Gesuch abschlägig beschieden und am Freitag der Beschluß verkündet. Auf die Mitteilung, daß ihm gegen diesen Beschluß das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde zustehe, gab er diese auch sofort zu Protokoll des Gerichtsschreibers, worauf am Samstag vom Obersten Landesgericht darüber in verneinendem Sinne entschieden und sofort der Montag als Tag der Hinrichtung bestimmt wurde. Die 24stündige Gnadenfrist nach Eröffnung des Beschlusses des Obersten Gerichtshofes hatte der Delinquent nach dem Gesetz nicht mehr zu beanspruchen, ebenso stand ihm kein Recht zu, sich Speisen und Getränke zu wählen. Samstag früh durcheilte die Stadt das Gerücht, Altramseder habe Selbstmord verüben wollen. Dieses Gerücht hat sich nicht bestätigt. Altramseder wurde Montag der Beschluß des Obersten Landesgerichtes mitgeteilt und er sodann in die Armeefürsorge verbracht. Das Todesurteil und der Termin der Hinrichtung war an der Gerichtstafel im Justizpalast öffentlich angeschlagen.

Der Prinzregent empfing Samstag mittags den Justizminister von Wittner in besonderer Audienz und hörte dessen Vortrag über den Verlauf der angestellten Erhebungen an. Der Minister setzte den Regenten davon in Kenntnis, daß Altramseder selbst die mörderische Tat ausführte und seine Hinrichtung am Montag erfolgt. Die letzten Nächte fand der Todeskandidat keinen Schlaf, sondern schlummerte nur immer stundenweise, wenn ihn die Müdigkeit übermannt hatte. Die ihm verabreichte Gefängnisnahrung verzehrte er auch seither meist vollständig. Mit dem Aufsichtspersonal versuchte er keine Unterhaltung mehr anzuknüpfen; die meiste Zeit des Tages saß er vor sich hinbrütend auf seinem Holzschemel und starrte zu Boden. Bereits Freitag brach er sowohl während des Tages als auch mehrere Male nachts in heftiges Schluchzen und Weinen aus. Die Delinquentenzelle wurde wieder in Stand gesetzt, ebenso der Verschlag der Guillotine. Die beiden Kapuzinerpatres leisteten Altramseder seit mehreren Tagen wieder geistlichen Zuspruch, doch zeigte sich dieser hierfür wenig zugänglich.

Dienstag früh halb 7 Uhr versammelte sich in dem inneren Hofe des Strafvollzugsgefängnisses Stadelheim die Vollstreckungskommission, bestehend aus dem ersten Staatsanwalt Aisenbrenner als Vollstreckungskommissar, dem Sekretär Schumann, den Zeugen, Vertretern der Presse und den übrigen zugelassenen Personen, etwa 40 an der Zahl.

Das Podium, auf dem sich der blutige Akt abspielte, ist

Karl war sprachlos. „Was mag in dessen Seele vorgehen?“ fragte er sich, ohne eine Antwort zu finden.

„Du hast eine wundere Stelle in meinem Herzen berührt, Karl,“ brachte Bernard endlich mühsam hervor, „aber es ist gut, daß Du davon sprichst, ich möchte Dich nicht gern etwas hoffen sehen, das sich nicht erfüllen kann. Alle die Tage habe ich darüber nachgedacht, ob es wohl möglich sei, das Glück dieses engelgleichen Geschöpfes zu gründen, indem ich sein Geschick an das meine kette. Die Antwort aber lautet Nein! — Du weißt jetzt genug, Karl, um zu begreifen, daß jede Frage derartiger Natur für mich schmerzlich sein muß, mehr kann ich Dir nicht sagen.“

Den Blick starr zu Boden geheset, hatte Bernard dem Freunde sein Herzensgeheimnis, aber auch seine Absicht, zu entsagen, kundgetan. Karl aber mochte wohl das eine, nicht aber das andere erklärlich finden, weshalb er, trotz der Bitte des Freundes, die Frage an ihn richtete:

„Warum muß denn die Antwort auf diese Herzensfrage „Nein“ lauten? Warum sagst Du nicht frisch und fröhlich „Ja“, wie ich es auch getan und nimmst dann den Kampf auf um Dein und der Geliebten Lebensglück?“

„Ich kann Dir das jetzt nicht sagen, Karl, einstens, vielleicht nach wenigen Jahren schon, wirst Du sehen, wie recht ich habe.“

„Je nun, wenn Du absichtlich Dein eigenes Glück mit Füßen treten willst, um einer Schulle Deiner Empfindlichkeit wegen, dann kann ich Dir nicht helfen,“ pläzte Karl, der den Freund heute gar nicht verstand, ärgerlich heraus. „Aber glaube mir,“ fügte er gleich wieder sanfter hinzu, „Du gehst an Deinem Glück vorbei!“

Ein Seufzer war Bernards einzige Antwort. Jeder der beiden saß in seine Gedanken vertieft; der Abend hatte längst den Tag verdrängt, keinen der beiden störte das Dunkel und ohne sich beim Schein der Lampe Auge in Auge gegenüber zu stehen, nur mit einem stummen Händedruck schieden die Beiden, früher und nicht so frohen Herzens, als eine Woche vorher, nach der trauten Plauderstunde beim Lampenschein.

Der eine, den des Pferdes sausender Galopp der Heimat zuführte, glaubte, mit dem Bekenntnis, das er dem Freunde abgelegt, habe er ein Stück aus seinem Herzen gerissen; der Gesehene im Schloß aber schalt sich einen Esel, weil er zur Unzeit an seines Freundes Herzensgeheimnis gerüttelt und, wie er glaubte, alles verdorben habe.

Diesen Fehler wieder gut zu machen, war sein ganzes Trachten. Und als ihm einige Tage später Fräulein Wiemann erzählte, daß sie am nächsten Tage nach Warendorf müsse, wo für die Reisevorbereitungen der Gräfin noch einiges zu besorgen sei, reiste in Karl ein Plan, dessen Ausführung er sofort in die Hand nahm.

„Würden Sie mir wohl einen Brief an meine Braut mitnehmen und ihn persönlich überbringen?“ fragte er und fügte erklärend hinzu: „Ich möchte Sie mein Bote sein lassen, weil ich weiß, daß Elise nichts schallicher wünscht, als Sie kennen zu lernen. Erweisen Sie ihr und mir die Freude!“

„Gern,“ sagte Josefina zu, „zumal auch ich den Wunsch hege, dies Mädchen kennen zu lernen, von dem Sie mir so viel Schönes zu sagen wußten. Ich hole mir morgen ihren Brief.“

Und nun ließ sich Karl Schreibmaterial bringen und begann, mühevoll zwar, da er die Hilfe der linken Hand entbehrte, einen Brief zu schreiben, eigentlich an seine Elise gerichtet, im Grunde genommen aber eine Werbung um Bernards Hand für Josefina darstellend. Was auch an Gründen nur erdacht werden konnte, er hatte es ausgeklügelt und des langen und breiten hier widerlegt, nur um Bernard davon zu überzeugen, daß sein und Josefina's Glück in einer Verbindung beider beruhe.

Diesen Brief nahm diejenige, von deren Vorzügen er handelte, am nächsten Morgen mit in die Stadt, voller Freude darüber, der Postillon zweier Liebenden sein zu können und sich freudig, ein Mädchen kennen zu lernen das in seiner Herzens-einfalt die Wonne und Liebe eines Mannes war, dessen Wissen und Können ihm einen Freibrief in die besten Kreise gab. Das lenkte ihre Gedanken auf den Bruder dieses Mädchens, jenen

Jüngling mit den redlichen Augen und dem warmen Herzen, dessen Bild sie still im Herzen trug, an den sie dachte, wenn sie ein Gebet für ihre Freunde zum Himmel schickte, der einen und immer denselben bestimmten Platz in ihren Zukunftsbildern einnahm. Gab ihr die Bildung ein Recht, sich neben Männern der besten Kreise als gleichberechtigt zu fühlen, so hinderte sie dies doch nicht, das Glück dort zu suchen, wo es in Herzens-einfalt und treuer Hingabe weit eher zu erwarten war als dort, wo die Ungleichheit des Besitzes als Hindernis gilt zu einem friedlichen Zusammenleben in der Familie.

Die Dauer der Fahrt vom Schloß nach Warendorf war ganz ausgefüllt von Gedanken dieser Art und noch vollständig im Banne der dadurch geweckten Empfindungen betrat sie das Remann'sche Haus. Gewiß würde sie auch diesen Empfindungen in einer herzlichen Begrüßung Elisens, die sie im Laden fand, Ausdruck verleihen haben, wenn nicht die Anwesenheit fremder Leute, deren Bedienung Elise besorgte, sie abgehalten hätte. So stellte sie sich denn etwas zurück, wartend, bis Elise frei sein würde.

Kaum aber hatte sie Zeit gefunden, ihren Blick durch den großen Raum schweifen zu lassen, als sie auch schon neben sich ihren Namen mit gedämpfter Stimme nennen hörte. Es war Bernard, der sie entdeckt hatte, aber erst näher kommen mußte, um das tief verschleierte Gesicht zu sehen.

Beide erröteten, als sie Hand in Hand einen Augenblick ihre Augen in einander versenkten.

„Sieh Elise,“ rief dann jedoch Bernard voller Freude der Schwester zu, „Fräulein Wiemann mit einem lieben Auftrag für Dich!“

Auch Elisens Herz pochte freudiger und gerne überließ sie es der herbeieilenden Magd, die Kunden zu bedienen, um dem lieben Gast die Hand zu drücken und ihn in das traute Stübchen zu geleiten, das so oft Zeuge des Leides und der Freude der Geschwister gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

derart aufgebaut, daß der arme Sünder von dem Fallbeil überhaupt nichts zu sehen bekommt. Vor der Türe zur Armen-sünderzelle ist ein weißgedeckter Tisch und ein Stuhl aufgestellt; das Fallbeil selbst steht um die Ecke des Hauses. Neben der Maschine hat der Scharfrichter Reichard in schwarzem Rock und Zylinder Aufstellung genommen. Eben bricht der Tag, ein schöner Wintermorgen an. Allmählich rückt der Zeiger näher der Vollstreckungsstunde, nur einige Minuten noch. Vor dem kleinen Tische nimmt die Gerichtskommission Aufstellung. Der Scharfrichter legt den Leberrock ab und tritt an die Maschine — lautlose Stille — gleich als ob der Todesengel über dem schauerlichen Raume schwebte. Die Zelle öffnet sich, der Delinquent, angetan mit dem schwarzen Habit, wird herausgeführt. An seiner Seite schreiten die Gehilfen des Scharfrichters und die Kapuzinerpatres Canisius und Jakobus.

Der Todesandidat wird an das Tischchen geführt und läßt sich auf den Stuhl nieder. Sekretär Schumann verliest nochmals den Urteilstenor und den Beschluß des Obersten Landesgerichtes auf die eingelegte sofortige Beschwerde. Ruhig hört Allramseder zu. Auf Befehl des Staatsanwaltes werden ihm von den Nachrichtergehilfen die Hände auf den Rücken gefesselt und mit der breiten schwarzen Binde die Augen verbunden. Während der Raubmörder zum Fallbeil geführt wird, ertönt das Armen-sünderglöcklein. Festen Schrittes geht er seinen letzten Gang. Ein paar kurze Handgriffe, der Körper ist an das Brett festgeschnallt und blitzschnell wird dasselbe unter das Fallbeil geschoben, — ein dumpfer Schlag und der irdischen Gerechtigkeit ist Genüge getan. Der zugezogene Arzt konstatiert den Tod des Delinquenten. Rajah wird der Körper in den bereitstehenden Sarg gelegt und der Totenwagen bringt ihn sofort in die Anatomie. — Der Vollstreckungsakt dauerte im ganzen 1 3/4 Minuten. Dienstag Morgen 6 Uhr gestand Allramseder seine Tat ein.

Der Mordanschlag eines Dienstmädchens.

Ein Mordanschlag eines Dienstmädchens gegen seine Herrin erregt in Berlin, wie von dort unterm 2. d. M. berichtet wird, großes Aufsehen. Ueber das Verbrechen werden folgende Einzelheiten berichtet:

Das aus Schlesien stammende 18jährige Dienstmädchen Berta Haberecht war seit dem 1. Jänner d. J. bei dem Kaufmanne Broer in der Mittenwalderstraße Nr. 14 in Stellung. Frau Broer, deren Mann für eine Porzellanfabrik vielfach auf Reisen ist, war seit einigen Tagen wieder mit ihren beiden Kindern, dem 8jährigen Hans und der 5 Jahre alten Margarete, allein zu Haus. Sie hatte über Veruntreuungen des Dienstmädchens mehrfach Klage geführt und als sie einen Schmuckgegenstand vermißte, glaubte sie auch diesen Diebstahl der Haberecht zur Last legen zu sollen. Als gestern früh das Dienstmädchen noch nicht aufgestanden war, wurde es von der durch das nachlässige Verhalten der Haberecht etwas erregten Frau Broer geweckt. Unwillig erwiderte die Haberecht, Frau Broer solle nur ruhig sein; wenn sie nicht aufhöre, Lärm zu machen, würde sie ihr mit einem Messer die Ruhe heibringen. Wenige Minuten später drang das Mädchen mit einem spitzen Küchenmesser in das Schlafzimmer seiner Herrin, stürzte sich auf sie und brachte ihr mehrere Stichwunden bei. Dann eilte die Täterin in ihr Zimmer, wo sie sich einschloß und sich mit einem zweiten Messer schwere Verletzungen am Halse beibrachte. Während dessen gelang es der Frau Broer, das Schlafzimmersenster zu öffnen und um Hilfe zu rufen. Nun drangen Nachbarn und Polizeibeamte in die Wohnung ein. Ein Arzt wütmete sich der schwerverletzten Frau, die acht Verletzungen erlitten hat. Ein zweiter Arzt nahm sich des Dienstmädchens an, dessen Zimmertür erst erbrochen werden mußte. Die Tat des Dienstmädchens stellt sich als eine wohlüberlegte Handlung dar. Das Mädchen hatte, bevor es in das Schlafzimmer der Herrin drang, die Korridortüren fest verschlossen, die Schlüssel abgezogen und auch die nach dem Hause führenden Fensterladen zugemacht. Dann ging sie eine Zeitlang schelnbar unschlüssig auf dem Korridor hin und her, bis sie schließlich in das Schlafzimmer stürzte und die Tat vollführte. Nur einem Glückesfalle ist es zu verdanken, daß der kleine Knabe, der, eng an die Mutter geschmiegt, neben dieser schlief, nicht von den Messerstichen der Rasenden verletzt wurde. Im übrigen bestätigten sich die Vorwürfe, die Frau Broer dem Dienstmädchen Haberecht gegenüber erhoben hat. Wie eine Umfrage bei den Kaufleuten der Umgegend ergab, hat diese durchwegs Waren zu billigeren Preisen entnommen, als ihr von Frau Broer aufgetragen war. Den Rest des Geldes behielt die Haberecht für sich. Sie war übrigens bereits aus ihrer früheren Stellung wegen Diebstahls entlassen worden. Nach ihrer Wiederherstellung wird das Mädchen in das Moabiter Untersuchungsgefängnis gebracht werden.

Internationaler Fischereikongress in Wien 1905.

Die Borarbeiten des Kongress-Komitees schreiten rüstig vorwärts. Es wurde bereits der Entwurf eines Programmes festgestellt, welches der Hauptsache nach außer den offiziellen Sitzungen folgende Veranstaltungen ins Auge gefaßt hat: 1. Die feierliche Eröffnungssitzung im Landhaus. 2. Eine gemeinsame Praterfahrt. 3. Die Veranstaltung eines Fischereifestes in „Venedig in Wien“. 4. Den gemeinsamen Besuch eines der Hoftheater. 5. Ein gemeinsames Festbankett. 6. Einen Besuch der Pözl'schen Fischzuchtanstalt in Wagram. 7. Exkursionen in die Wachau, auf den Semmering oder Schneeberg. Auch wird ein Empfang im Rathaus erwartet. Das endgültige Programm wird rechtzeitig verlautbart werden. — An Anmeldungen sind bisher die nachstehenden erfolgt: a) Von Regierungen und Be-

hörden: 1. Rumänisches Ackerbauministerium: Dr. Gregor Antipa, Generalinspektor und Leiter des Fischereidienstes in Rumänien. 2. Königliche ungarische Seebehörde: Dr. Viktor v. Gauß, Sachverständiger in Seefischereianglegenheiten, Fiume. 3. R u k. Reichs-Kriegsministerium, Marineinspektion (prinzipiell). 4. Städtisches Marktamt der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien: einen Delegierten zu informativen Zwecken. 5. Königlich Württembergische Zentralstelle für Landwirtschaft: Prof. Dr. Sieglin, Landesfischereisachverständiger, Hohenheim. 6. Königlich Preussisches Departement für Ackerbau: Mr. E. W. L. Holt, wissenschaftl. Rat der Fischereiabteilung oder Mr. E. Green, Forstassistent. 7. Schweiz: Dr. Frankhauser, I. Adjunkt des eidgenössischen Oberforschinspektoraes, Bern und: Prof. Dr. Heuscher, Zürich. 8. Schweden: Fischereinspektor Filip Trybom. b) Von Vereinen und Privaten: 1. Societa Lombarda per la Pesca in Mailand: Direktor Vesana. 2. Internationaler Verein für Reinhaltung der Flüsse u. in Klein-Flotbeck: Dr. Bonne. 3. Dansk Fiskeriforenings Medlemsblad Malmögade 3, Kopenhagen: Prof. Dr. Feddersen. 4. Fischereiverein für die Provinz Brandenburg, Berlin (prinzipiell). 5. R. Flegel, Samos. 6. R. l. galizische Landwirtschaftsgesellschaft in Lemberg (einen Delegierten). 7. Fischereiverein „Kaiserwälden“ in Wien: Obmann Josef Tobisch. 8. Sächsischer Fischereiverein in Dresden: Erz. Generalleutnant v. Stieglitz, R. Linke (Charandt), Rittergutsbesitzer Kössing, Fischhändler Richter.

Der Erbe von 500,000,000 Dollar.

Ein Londoner Hotel kann sich gegenwärtig eines Gastes rühmen, der Erbe eines Vermögens ist, das 500 Leute zu Dollar-millionären machen könnte. Einhundert starke Männer wären nicht imstande, die Summe, wenn sie in Goldstücken angelegt sein würde, in Säcken auf dem Rücken fortzutragen. Dieser Erbe eines Goldreichtums, wie ihn die sämtlichen Transvaal-Goldminen bisher nicht zutage gefördert haben, ist der einzige Sohn des amerikanischen Multi-Millionärs John D. Rockefeller, der sich als Knabe nicht davor scheute, Kartoffeln zu hacken oder Getreidebündel zu schnüren, um einige Dollar täglich zu verdienen. Ein Statistiker hat berechnet, daß Rockefeller, wenn ihm sein heutiges Vermögen in Fünfdollar-Banknoten ausbezahlt würde, sechzehn Stück in der Minute, eintausend in der Stunde bei einer achtstündigen ununterbrochenen Arbeitsleistung per Tag durch seine Finger gehen lassen müßte. Als Rockfellers Erbe vor 29 Jahren das Licht der Welt erblickte, betrug das Vermögen des Vaters etwa 12 1/2 Millionen Dollar; jetzt wird es auf vierhundertmal so viel, beziehungsweise 500,000,000 Dollar beziffert. Wie groß es sein wird, wenn Rockefeller jun. eines Tages die Erbschaft antritt, soll andern überlassen bleiben, auszudenken.

Sehen wir uns, schreiben die „Hamb. Nachr.“, den jungen Mann an, der dazu bestimmt ist, das Riesenerbe anzutreten! Vor sechs Jahren bezeichnete ihn ein amerikanischer Internier als einen „ruhigen, uneingebildeten jungen Menschen mit klaren, blauen Augen, von kurzer, athletischer Statur und einfachen, guten Manieren“.

Ein anderer Beurteiler, ein Schulkamerad von Rockefeller jun., sagte: „Ein besserer, unverdorbener junger Mann ist innerhalb und außerhalb New-Yorks nicht anzutreffen. Wenn man es nicht wüßte, würde man glauben, daß er nicht einmal auf einen Cent zu rechnen habe.“

Dieser junge Mann ist seinem Vater für die erhaltene sorgfältige Erziehung nicht geringen Dank schuldig. Von der frühesten Jugend auf wurde Rockefeller der Wert der Ehrbarkeit, Einfachheit, des Fleißes und der allgemeinen Kenntnisse gelehrt. Anstatt Yale- oder Harvard-Universität zu besuchen, wo die Söhne reicher Amerikaner zumeist studieren, wurde Brockerfeller jun. nach der Brown-Universität gebracht, deren Devise Arbeit und gesunde Körperpflege während der Studienzeit ist. Er zeichnete sich in allen Lehrfächern und im Sport aus und wurde ein guter Schwimmer, Schlittschuhläufer und Fußballspieler. Raum hatte er die Universität verlassen, so mußte er eine kaufmännische Lehrzeit in dem Bureau der Standard-Petroleumgesellschaft durchmachen. Irgendwelche Vorrechte oder Vergünstigungen blieben ihm versagt und er mußte die 15 Dollars wöchentlich, die ihm schließlich zugestimmt wurden, ehrlich und durch Fleiß und Umsicht verdienen. Den Abend verbrachte der junge Mann daheim in der Familie; des Sonntags erklärte er, wie es sein Vater früher auch getan, in der Kirche der baptistischen Gemeinde in der fünften Avenue den Knaben die Bibel. Rockefeller jun. ist ein Fröhlichsther. Er ist auch ein guter und leidenschaftlicher Reiter.

Schon vor dem ersten Frühstück und ehe er sich an sein Pult in den väterlichen Geschäftsräumen in dem New-Yorker Broadway Nr. 24 begibt, pflegt er sein Pferd zu besteigen und einen halbstündigen Spazierritt zu unternehmen. Dann arbeitet er ununterbrochen bis zur fünften Nachmittagsstunde und nimmt in dem väterlichen Heim in der West Fifty-fourth-Street das einfache Mittagmahl ein. Rockefeller jun. ist kein Salonmensch, für ihn hat die New-Yorker Obere Zehn keine Reize. Er ist Nichtraucher und Nichttrinker; er hält weder Dackten noch Rennpferde, seine Zerstreuung sucht er einzig und allein daheim, in der Kirche, im Sport, in guten Büchern und in der Musik. Wie verschieden geartet sind dagegen die Söhne anderer amerikanischer Millionäre, die die sauer erworbenen und aufgeschauften Vermögen ihrer Väter oder Vorfahren im Nichtstun oder Vergnügen verschleudern!?

Eigenberichte.

Opponitz. (Ball) Die hiesige freiw. Feuerwehr veranstaltet Sonntag den 5. März 1905 ihren diesjährigen Vereinsball. Eintritt für Nichtmitglieder 1 Krone 80 Heller, Mitglieder 80 Heller. Das Reinerträgnis wird zur Neuan-schaffung von Feuerlöschrequisiten verwendet. Gäste herzlich willkommen!

St. Georgen am Reith, am 3. März 1905. Der Christliche Arbeiterball, welcher am 26. Februar in Herrn Josef Schneckleitners Gasthaus stattfand, war sehr gut besucht. Großen Beifall fand die überaus schöne Dekoration, welche Herr Josef Wochner und Fräulein Baroness Mizzi v. Schelber veranstalteten; es herrschte die lustigste Stimmung bis in den Morgen hinein. Die hiesige Musikkapelle verdient alles Lob für ihr fleißiges und schönes Spielen, so daß jeder Tanzlustige drahn konnte nach Lust.

Wien. (Landesverband für Fremden-Verkehr in Niederösterreich.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat über Ansuchen des Landesverbandes den Ministerialsekretär Rudolf Ritter von Pollak als Vertreter dieses Ministeriums in den Zentralausschuß des Verbandes delegiert.

Die Stadtgemeinde St. Pölten ist dem Landesverbande mit einem Jahresbeitrage von 200 Kronen beigetreten und hat den Vizebürgermeister Edmund Hügel zum Vertreter im Zentral-ausschuß bestimmt.

Dem Landesverbande gehören bereits 592 Mitglieder — 166 Körperschaften und 426 Einzelpersonen — an.

Wien. (Kränzchen der Alp. Gesellschaft „D'Östlinger“) Das diesjährige Kränzchen der alpinen Gesellschaft „D'Östlinger“, welches am 16. d. M. unter dem Titel „4. Östlinger Almtanz“ in den hübsch dekorierten Saal-lokalitäten des Restaurants „zum grünen Baum“, VII. Maria-hilferstraße 56, stattfand, kann als in jeder Beziehung gelungen bezeichnet werden. Trotz zahlreicher Besuche trug dieses Tanz-fest dennoch den intimen, gemüthlichen Charakter, der allen Ver-anstaltungen der „Östlinger“ in besonderem Maße eigen ist. Bei den flott gespielten W. i. s. n. der Kapelle Clement wurde dem Tanze von den in den kleidsamen Obirgstrachten erschienenen Damen und Herren eifrigst gehuldigt. Sogar im „Gemüth-lichen“, wo ein Zitherspieler heimische Volksweisen zum Vor-trag brachte, wurde Terpsichoren gehuldigt und mancherlei All-getrieben. Was dem Gesamtbilde einen besonderen Reiz verlieh, das waren die zahlreichen Paare, welche alpine Tänze zur Auf-führung brachten, ein Verdienst des allzeit rührigen Tanz-arrangeurs, Vereinsmitgliedes Herrn S. Thurso, der auch sonst durch seine launigen Einfälle bei Ausübung seines Amtes zur Belustigung der Tanzenden nicht wenig beitrug. Alles in allem können „D'Östlinger“ mit dem Erfolg ihres heutigen „Alm-tanzes“, der infolge seines schönen Verlaufes dem Vereine viele neue Freunde gewonnen haben dürfte, sehr zufrieden sein.

Weltausstellung in Waidhofen a. d. Nöbbs.

Heute also ist der große Tag! Bach-Nagels Prunk-fäle erstrahlen in festlichem Glanze, würdig so hohe Gäste zu empfangen, wie sie diesmal erwartet werden. Die letzten Sitzungen der Spezial-Ausschüsse sind vorüber, auch das Zentral-Ausstellungs-Komitee hat seine vorbereitende Tätig-keit beendet — zum Glücke für manches Mitglied. desselben, das bei der angestrengten Arbeit oft bis in die Morgen-stunden auszuharren gezwungen war, sich der Gefahr aus-setzend, vorzeitig aufgesehen zu werden. — Nun tritt heute nach dem Ausschmückungs-Ausschusse, der sich nach allem, was wir hören, selbst überboten hat, der Durchführungs-Ausschuß in Aktion und Kenner der Situation behaupten, es werde phänomenal werden, was geboten wird.

Der lezteingetroffene Hofkurier brachte die mit Jubel zu begrüßende Nachricht, daß Ihre Hoheit die Prinzessin-Mutter persönlich an den Festlichkeiten teilnehmen wird. Dadurch ist jedenfalls das Obersthofmeister-Umt einer schweren Sorge überhoben, denn es ist schwierig, die Forderungen des äußerst peniblen Hofzeremonielles zu er-füllen, wenn der bekanntlich aus Regierungsrück-sichten ledige Prinz an repräsentativen Feierlichkeiten teilnimmt, weil immer zu erwägen ist, auf welche Weise der weibliche Hofstaat den Feierlichkeiten beigezogen werden kann, ohne daß ein Verstoß gegen die Etiquette geschieht. Sobald aber die Prinzessin-Mutter persönlich erscheint, lösen sich diese Fragen von selbst.

Die Bewohnerschaft der Stadt hat sich zum festlichen Empfange des Prinzen bestens gerüstet und wird dem verehrten Herrscher durch ihr Oberhaupt ein herzliches Willkommen bieten. Der vielgeplagte und unermüdete Ausstellungs-Präsident leucht unter der Last seiner Geschäfte — hoffentlich gelingt ihm Alles so, wie er's gerne hätte.

Das Ausstellungs-Komitee ersucht uns darauf auf-merksam zu machen, daß der feierliche Einzug des Prinzen und seines Gefolges durch das Stiegenhaus und durch den großen Nebensaal in den Tanz-saal erfolgen wird, weshalb die festgäste ersucht werden, zu beiden Seiten des Nebensaales und nur auf einer Seite des Tanzsaales Aufstellung zu nehmen, damit dem festzuge zwischen dem Spalier der festgäste die nötige Gasse freibleibe.

Nach dem Empfang durch das Stadtoberhaupt und nach der Eröffnungsrede des Präsidenten bringen sämtliche Anwesenden dem Prinzen eine Huldigung in Form eines feierlichen Umzuges dar.

Bei der allgemeinen Beliebtheit des milden und gütigen Herrschers gibt sich der Ausschuss der angenehmen Erwartung hin, daß die Anwesenden sich ohne Unterschied an diesem Huldigungsakte beteiligen und dadurch zur imposanten Kundgebung beitragen werden.

Und nun schließen wir die Reihe unserer Vorberichte mit einem devoten und herzlichen Willkommengruß für den hohen Gast und seine Getreuen. Den Veranstaltern aber wünschen wir, es möge ein schönes, durch keinerlei Widrigkeit gestörtes, frohes, heiteres Fest werden, diese Eröffnung der in ihrer Art einzigen Weltausstellung in Waidhofen a. d. Ybbs.

Aus Waidhofen.

Dr. Moriz Weitlof. Am Donnerstag früh ist in Wien der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Moriz Weitlof, im 71. Lebensjahre verschieden. Mit ihm schied ein Mann aus dem Leben, dessen hervorragende Tätigkeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete eng mit den Geschicken unseres Heimatlandes in den letzten Dezennien verbunden ist.

Konviktsbau. Am Mittwoch den 1. März weilte der n.ö. Landesauschuss Herr Regierungsrat Dr. Albert Geymann mit zwei Herren des Landes-Bauamtes in Waidhofen an der Ybbs, um mit der Gemeinde bezüglich des zu errichtenden Konvikts der Oberrealschule die notwendigen Vereinbarungen zu treffen.

Schillerfeier. Der Lehrkörper der hiesigen Volksschule hat in seiner letzten Konferenz beschlossen, am 9. Mai, dem 100. Todestage des deutschen Dichters Friedrich von Schiller, eine „Schillerfeier“ in der Volksschule zu veranstalten. In der am Donnerstag den 2. März im Gesangvereinslokal (Hotel Inzühr) stattgehabten Versammlung der Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Amstettner Lehrervereines, brachte der Vorsitzende, Herr Lehrer Josef Pohl aus Rosenau, zur Kenntnis, daß am 10. Mai in Amstetten die Bezirkslehrerkonferenz und im Anschlusse daran die Jahreshauptversammlung des Amstettner Bezirkslehrervereines stattfindet.

Weltausstellung in Waidhofen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird heute abends in den Saallokaltäten des Gasthofes Nagel das regste Leben herrschen. Nach den Vorbereitungen zu schließen, welche in allen dem Vereine nachstehenden Familien für diesen Abend getroffen werden, wird der Besuch ein außergewöhnlich starker sein. Wir können aber im Vorhinein verraten, daß eine Faschingsunterhaltung in so großem Maßstabe wohl bisher noch nicht abgehalten wurde. Geradezu imposant wird sich die Huldigungsfeier für den Prinzen Karneval gestalten. Ueber 50 Personen werden in dieser zum Großteile von Vereinsmitgliedern gebildeten Gruppe teilnehmen. Außerdem haben sich eine Anzahl anderer Gruppen und Einzelfiguren angemeldet. Der Abend wird mancherlei Ueberraschungen bringen und gewiß alle Teilnehmer aufs Höchste befriedigen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Herr Kapellmeister Kliment zu diesem Zwecke dem Vereine einen sehr feinen, neuen Walzer komponiert hat, der auch zur Aufführung gelangt. Dem Vereine und seiner Veranstaltung ein herzliches „Heil“ und „gutes Gelingen“!

Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs. Freitag den 10. März l. J. hält der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs im Turnersaal des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ seine diesjährige Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab. 1. Berlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift; 2. Berichte: a) des Sprechers, b) des Turnwartes, c) des Leiters der Frauen- und Mädchenriege, d) des Säckelwartes, e) des Zeugwartes, f) des Bäckerswartes, g) des Reisesäckelwartes; 3. Bericht des Ueberprüfungsausschusses; 4. Neuwahl der Vereinsleitung; 5. Voranschlag und Festsetzung des Mitgliedsbeitrages; 6. Allfälliges und Anträge. Da der Beginn der Hauptversammlung für acht Uhr festgesetzt ist, entfällt an diesem Tage das Turnen der ersten und zweiten Riege.

Die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereines hielt am 18. Jänner 1905 ihre 30. Jahreshauptversammlung ab. Aus dem umfangreichen Jahresberichte des Vorstandes Herrn Arthur Kopecky geht hervor, daß die Sektion 207 Mitglieder zählt. Der Weg auf die Boralpe wurde verbessert, viele Wege teils neu, teils nachmarkiert und eine große Anzahl neuer Wegtafeln angebracht. Die Spindelbahn wurde repariert, auf dem Prochenberg bei Ybbsitz wird die Schutzhütte neugebaut und bedeutend erweitert und nächst derselben eine Barke errichtet. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß im Juli d. J. die Eröffnung

wird stattfinden können. Bezüglich der Erbauung eines Steges über die Ybbs bei Gelfulz wurde eine Aktion eingeleitet. Die gefestigten Abende waren sehr gut besucht und verliefen zur allseitigen Befriedigung. Die Sektion lieferte auch die einschlägigen Artikel für den Zettelkatalog des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich. Die Frage der Erbauung einer Schutzhütte auf der Boralpe bei Hollenstein (1769 Meter) steht seit 5 Jahren auf der Tagesordnung der Sektionsversammlungen und versäumt die Vereinsleitung keine Gelegenheit, den Plan der Verwirklichung näher zu bringen. Leider scheiterten bisher alle Versuche, die beiden Herren Grundbesitzer (Baron Albert von Rothschild und Herr Dreher) zur Baubewilligung an einem geeigneten Hüttenplatze zu veranlassen. In den Ausschuss wurden für das Jahr 1905 stimmeneinhellig wieder gewählt die Herren: Arthur Kopecky zum Vorstand, Dr. Richard Fried zum Stellvertreter, Wilhelm Flegler zum Zahlmeister, Josef Voldolt zum Schriftführer, Ernst Ruppel zum Archivar, Eduard Freunthaller zum Markierungswart. — Der nächste gefellige Abend findet Mittwoch den 22. März statt.

Die Generalversammlung der Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbetreibenden fand Sonntag den 26. Februar in ihrem Genossenschaftslokale Gasthof Kretschmayr statt, bei welcher nachfolgende Tagesordnung verhandelt wurde: 1. Rechnungslegung für das abgelaufene Jahr 1904; 2. Abänderung des § 1 der Statuten, Krankenversicherung der Gehilfen und Lehrlinge. — Der Rechenschaftsbericht wurde als richtig befunden und dem Rechnungslager Herrn Ferd. Schneizinger das Absolutorium erteilt. Bei dem zweiten Punkt der Tagesordnung, Abänderung des § 1, wurde beschlossen, daß von nun an sämtliche Arbeiter und Lehrlinge bei einer gesetzlich anerkannten Krankenkasse versichert werden.

Die alpine Gesellschaft „D'Gösslinger“ in Wien hat ihr Vereinslokal zum „grünen Baum“ (VII. Mariahilfsstraße 56 I. Stock) verlegt. Am Faschings-Dienstag daselbst Faschnachtsabend mit heiterem Programm.

Südmark. 19. Kranz am 27. Februar 1905. 702 gefallene Schüsse. 1 Best Herr J. Bammer mit 9 1/2 Teller, 2. Herr F. Rudnka mit 14 1/2, 3. Herr J. Waas mit 18.

Der Krankenverein „Schußengel“ hält Sonntag den 5. März um 2 Uhr nachmittags im Vereinslokale bei Herrn Matthias Bauer seine diesjährige Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab und werden die Herren Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. 1. Jahresbericht und Kassabericht; 2. Wahl der Herren Revisoren; 3. Allfällige Anträge; 4. Anmeldung neuer Mitglieder.

Hausbälle. Den Schluß der diesjährigen Faschings-Unterhaltungen machen wie alle Jahre die sogenannten Hausbälle und zwar am Faschingssonntag in Reithauers Gasthaus in der Vorstadt Leithen und in Franz Stumfohls Gasthof in der Wienerstraße, welche einen guten Besuch zu erwarten haben. Montag den 6. d. M. findet in Bartensteins Gasthof, jetzt Gallbrunner, ebenfalls ein Hausball statt, welcher auch eine recht gemütliche Faschings-Unterhaltung zu werden verspricht. Küche und Keller werden den Besuchern bei allen Veranstaltungen ihr Bestes bieten.

Todesfall. Nach längerer dienstlicher Beurlaubung und hartnäckigem Krankenlager ist am Donnerstag den 2. März um 1 Uhr nachmittags der hiesige Postamts-Expedient Herr Hugo Singer im 46. Lebensjahre verschieden. Vor schon bereits zwei Jahren mußte Herr Singer, welcher seit Errichtung des ärarischen Postamtes hierselbst tätig war, infolge Krankheits öfters den Dienst unterbrechen. Herr Singer erfreute sich sowohl als Briefträger, als auch als Paket-Expedient allgemeiner Beliebtheit, wozu sein taktvolles Benehmen, wie nicht minder seine Intelligenz viel beitrugen. Herr Singer war aber auch das Muster eines pflichtgetreuen, fleißigen Postbediensteten, was seitens seiner Vorgesetzten stets bestätigt wurde. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 2 Uhr statt.

Wetter. Während aus allen Kronländern, besonders den süblich gelegenen, Berichte über heftige Schneefälle und Unwetter einlangen, herrscht hier seit mehreren Tagen das schönste Wetter. Die Sonne hat in den Niederungen den größten Teil des Schnees schon weggeschmolzen, doch liegen im Gebirge noch immer große Massen von Schnee, welche teilweise noch den Verkehr zwischen den einzelnen Orten sehr erschweren. Jetzt kann man sich beiläufig einen Begriff machen, wie sehr der heurige Winter den Wildstand dezimiert hat. Fachmänner behaupten, daß in einzelnen Revieren der Wildstand fast zur Hälfte eingegangen ist. Am meisten hatten die Gemsen unter den Schneemassen zu leiden. Im Hochgebirge kommt es jetzt nicht selten vor, daß Hirsche an den Straßen den Wagenverkehr hindern und erst mit Gewalt weggetrieben werden müssen. Hoffentlich bringt die nächste Zeit schon wärmeres Wetter, wodurch dann auch der Not der Tiere abgeholfen ist, obgleich seit Donnerstag stärkerer Schneefall eingetreten ist.

Sendungen mit Zelluloid und Zelluloidwaren nach Deutschland. Für die Einfuhr von Sendungen mit Zelluloid oder Zelluloidwaren nach Deutschland sowie für die Durchfuhr solcher Sendungen durch Deutschland gelten folgende Bestimmungen: Zelluloid als Rohstoff ist zur Postbeförderung nur in festen Holzstücken zugelassen; Zelluloidwaren, gleichviel, ob sie ganz oder nur zum Teil aus Zelluloid bestehen, dürfen in Verpackung von starker Pappe ausgeliefert werden; eine leichtere Verpackung ist auch bei Briefsendungen nicht zulässig. Alle Sendungen, die Zelluloid und Zelluloidwaren enthalten, müssen als solche in die Augen fallend gekennzeichnet sein. Bei Paketen ist der Inhalt auch auf der Begleitadresse anzugeben. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften haftet der Absender für den aus etwaiger Entzündung entstandenen Schaden.

Verstorbene im Monat Februar 1905. (Im Stadtgebiete.) 3. Rauchwald Gottfried, Tagelöhner, Krankenhaus, 27 Jahre alt, Lungenentzündung; 3. Reichenpfa der Magdalena, Kaufmanns-Witwe, Obere Stadt 35, 70 Jahre alt, Herzschwäche; 4. Furtner Andreas, Turmwächter, 71 Jahre alt, Magenentartung; 5. Trappl Josef, Bergarbeiter, Krankenhaus, 29 Jahre alt, Lungenentzündung; 5. Rausch Karl, Privatier, Hoher Markt 9, 55 Jahre alt, Herzschwäche; 7. Stauffer Leopold, Gasthausbesitzer, Ybbsitzerstraße 10, 66 Jahre alt, Herzschwäche; 10. Köfellehner Karl, Hammereschmied-Gehilfe, Krankenhaus, 65 Jahre alt, Nierenentzündung; 10. Gerl Magdalena, Armenhaus-Pfirsinderin, Armenhaus, 71 Jahre alt, Marasmus senilis; 12. Heigel Heinrich, Fabrikarbeitersohn, Fuchslug 6, 10 Monate alt, Erschöpfung; 13. Barth Johann, Kutcher, Mühlstraße 27, 52 Jahre alt, Erschöpfung; 14. Bambalg Josefa, Hausbesitzerstochter, Wehrerstraße 19, 17 Jahre alt, Lungenentzündung. 17. Brunner Franz, Wirtschaftsbefitzer, Krankenhaus, 61 Jahre alt, Peritonitis; 19. Dunkl Josef, Nagelschmied, Krankenhaus, 70 Jahre alt, Lungenentzündung; 21. Zeillinger Rosine, Private, Wienerstraße 13, 81 Jahre alt, Lungenentzündung; 22. Privoznik Maria, Tagelöhnerin, Mühlstraße 2, 70 Jahre alt, Lungenkatarrh; 22. Wedl Franziska, Private, Wehrerstraße 14, 81 Jahre alt, Herzschlag; 25. Karpfel Maria, Briefträgers-Witwe, Krankenhaus, 66 Jahre alt, Lungenödem; 27. Wilhel Fritz, Heizerskind, Wienerstraße 18, 5 Monate alt, Herzlähmung. — (Im Landgebiete.) 11. Wimmer Johann, Notgetaufter Knabe, Fabrikarbeiterskind, I. Rinnrotte 57, Asphixie; 12. Strohmayer Josef, Aushilfswächterskind, I. Rinnrotte 26, 1 Monat alt, Lebensschwäche; 28. Frühgeborener Knabe der Eheleute Hermann und Elise Waldherr, Fabrikarbeiter, I. Rinnrotte 40, Abortus.

Graf Auersperg und tausend andere sprechen ihren Dant für die wunderbare Wirkung der weltberühmten Joltan-Salbe aus, welche für Gicht und Rheuma-Schmerzen nach mehrmaliger Einreibung nicht nur lindernd, sondern auch bejeitigt und deshalb ist es eigentlich leicht zu erklären, daß die Verbreitung dieser so wunderbar wirkenden Salbe so groß ist, daß sie heute schon in allen größeren Apotheken erhältlich ist und wo sie nicht zu haben wäre, dorthin geschieht der Versandt von der Apotheke Joltan in Budapest, per Flasche um 2 Kronen.

Ball-Kalender.

Am Faschingsamstag den 4. März Kostümkränzchen des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Y. in Herrn Josef Nagels Saallokaltäten. Anfang 8 Uhr. Einzelnkarte 2 Kronen, Familienkarte 5 Kronen.

Samstag den 4. März Eisenbahner-Ganzkränzchen in Rittmannsbergers (vormals Pöschackers) Saallokaltäten in Zell. Musik: Waidhofner Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr. Eintritt 80 Heller.

Samstag den 4. März Schleiferer-Ball im Gasthause des Herrn Alois Fischhuber in Zell a. d. Ybbs. Musik: Waidhofner Schrammeln. Eintritt 40 Heller. Damen frei.

Am Faschingsamstag den 5. März in Herrn Josef Wedls Saallokaltäten in Rosenau Ball der Bruckbacher Feuerwehr. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt für Nichtmitglieder 1 Krone. Für Mitglieder in Uniform 60 Heller. Damen frei.

Sonntag den 5. März in Herrn Heubergers Gasthof in Gaslitz Veteranen-Ball. Musik: Marktappelle. Eintritt 1 Krone 40 Heller. Veteranen in Uniform 80 Heller. In den Zwischenpausen komische Vorträge und Deklamationen.

Am Faschingsamstag den 5. März Schützenkränzchen in Herrn Eikelachers Gasthaus in Queg. Anfang 7 Uhr. Karten im Vorverkauf 40 Heller, an der Kasse 60 Heller. Musik: Böbler-Quartett.

Am Faschingsamstag den 5. März Jägerball im Gasthause des Herrn Josef Teufel in St. Georgen am Reith. Anfang 6 Uhr abends. Eintritt 80 Heller. Damen frei.

Am Faschingsamstag den 5. März Hausball in Herrn Stumfohls Saallokaltäten. Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

Am Faschingsamstag den 5. März Ganz in Schwandls Gasthaus. Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Heller. Damen frei.

Am Faschingmontag den 6. März Kostüm-Kränzchen in Aschenbrenners Saal in Zell a. d. Ybbs. Eintritt 1 Krone. Anfang 8 Uhr.

Am Faschingmontag den 6. März Hausball in Herrn Gallbrunners Saallokaltäten.

Vom Bächertisch.

Die Unruhen in Rußland, der russisch-japanische Krieg, die gespannte, innerpolitische Lage in Monarchie und viele wichtige Ereignisse auf den verschiedensten Gebieten machen in den weitesten Kreisen das Bedürfnis einer gut unterrichteten, reichhaltigen und interessanten Zeitung fühlbar. Als solche verdient die Wiener „Oesterreichische Volkszeitung“ bestens empfohlen zu werden, welche in einer Gesamtauflage von circa 100.000 Exemplaren erscheint und somit eines der verbreitetsten Tagesblätter der ganzen Monarchie ist. Zu ihren Mitarbeitern zählen viele hervorragende Schriftsteller, wie J. Altam, B. Chiavacci, M. Havel, G. Dintchev, R. Kraginn, A. v. Schweiger-Rechenfeld, die oberösterreichische Dichterin Susi Wallner etc. Das „Kleine Familienblatt“ enthält interessante, unterhaltende und belehrende Mitteilungen. Jeden Samstag erscheint die Rubrik „Die Frauenwelt“ und das wöchentliche gebiegene Familienblatt dieser beliebten Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes, Novellen, Humoresken, Artikel über Gesundheitspflege, Natur-, Länder- und Völkerkunde, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Frauen- und Kinderzeitung, Küchen- und Hausrezepte, Gebichte, Anekdoten, Preisrätsel, mit jährlich über 100 wertvollen Gratis Prämien etc. Weiters erscheinen die Spezial-Rubriken: Gesundheitspflege, Land- und forstwirtschaftliche und pädagogische und literarische Rundschau. Im „Ratgeber“ werden alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuer-, Militär- und Rechtsachen unentgeltlich beantwortet. Die Bezugspreise für Oesterreich-Ungarn u. das Okkupationsgebiet betragen: mit täglicher Postzusendung monatlich 2 Kronen 70 Heller, vierteljährig 7 Kronen 90 Heller, mit wöchentlich Postzusendung des

Samstagsblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 Krone 70 Heller, halbjährig 3 Kronen 30 Heller, mit zweimal wöchentlich Postsendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 Kronen 64 Heller, halbjährig 5 Kronen 20 Heller. Probenummern werden überallhin gratis die Verwaltung der „Dester. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Karl Schillers Handbuch der deutschen Sprache. — In zweiter, gänzlich umgearbeiteter Auflage herausgegeben von Professor Dr. Fr. Bauer und Professor Dr. Fr. Streinz. — Das Werk ist komplett in 25 Lieferungen zu 60 Heller, oder in zwei Bänden zu je 10 Kronen. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Die Neubearbeitung des Schillerschen Handbuchs der deutschen Sprache, welche die durch ihre populärwissenschaftlichen Schriften um die Bildung der weitesten Kreise verdiente Verlagsbuchhandlung A. Hartleben seit längerer Zeit durch die Professoren Dr. Friedrich Bauer und Dr. Franz Streinz durchführen ließ, liegt nun abgeschlossen in zwei stattlichen Bänden vor uns, von denen der erste ein ausführliches Wörterverzeichnis der deutschen Sprache und der gedrängtesten Fremdwörter bietet und der zweite die Grammatik, Stilistik, Poetik und Literaturgeschichte enthält. Eine Vergleichung mit der ersten Auflage lehrt, daß hier eigentlich nicht eine Uebersetzung eines älteren Werkes vorliegt, sondern daß uns die Verfasser an Stelle des Schillerschen Werkes ein vollständig neues Buch bieten. Schon im ersten Bande vertragen die bedeutende Vermehrung der behandelten Wörter die wissenschaftlich v. lig einwandfreien, auch für Laien leichtverständlichen etymologischen Erklärungen sowie die genauen Nachweise über Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter die Sorgfalt, welche auf die Bearbeitung verwendet wurde. Im zweiten Bande gingen die Herausgeber der Neuaufgabe ganz ihre eigenen Wege. In einem einleitenden Abschnitt behandeln sie die Entstehung der Sprache, die arische Ursprache, die germanischen Sprachen, die Gliederung des Deutschen in seine Mundarten und die Epochen im Leben der deutschen Sprache. Gut gewählte Proben veranschaulichen uns das Wesen der einzelnen Dialekte und der alt- und mittelhochdeutschen Periode. Hierauf folgt ein Abriss der deutschen Grammatik, der die großartigen Ergebnisse der geschichtlichen Sprachbetrachtung weiteren Kreisen erschließt und durch seine klare, leichtverständliche Darstellung und die durch die vielen Ausblicke auf den mundartlichen Gebrauch und die zahlreichen, in der Sprache der Gegenwart noch erhaltenen Reste älterer Sprachperioden auch das Interesse derer fesseln wird, welche sich von der sonst üblichen schulmäßigen Behandlung dieses Gegenstandes abstoßen fühlen. Auch die Stilistik, Metrik und Poetik stehen durchwegs auf der Höhe der Forschung. Den Schluß des Bandes bildet eine vom Professor Dr. Pollack verfaßte Geschichte des deutschen Schrifttums, die sich durch genaue Berücksichtigung des geschichtlichen Verlaufs unserer Literatur durch die Scharheit des Urteils und durch die lebensvolle Charakteristik der einzelnen literarischen Erscheinung weit über die meisten landläufigen Literaturgeschichten erhebt. Da sich demnach Schillers Handbuch der deutschen Sprache über alle, in das Gebiet der deutschen Philologie fallenden Fragen von allgemeinerem Interesse verbreitet, gebührt ihm nicht nur ein Platz in den Bibliotheken unserer höheren und niederen Schulen, sondern es muß jedem Gebildeten empfohlen werden, der den Erscheinungen seiner Muttersprache Teilnahme entgegenbringt. Besonders eignet sich das Buch auch zum Geschenk für die reifere Jugend, denn jeder Mittelschüler wird aus ihm eine reiche Fülle von Belehrung und Anregung schöpfen.

Zur Amateurphotographie. Die Frage, ob der Amateurphotograph ein Fachblatt lesen soll, beantwortet sich von selbst. Die Photographie bereitet nur dann dauerndes Vergnügen, wenn sich Erfolge einstellen; wer ohne Fachblatt durchkommen will, bleibt aber ewig ein Anfänger. In relativ kurzer Zeit hat sich die Monatschrift „Der Amateur“ zu einem populären Fachblatt allerersten Ranges entwickelt, welches den Vergleich selbst mit den teueren ausländischen Zeitschriften in keiner Richtung zu scheuen braucht. Jedes Heft enthält zwei vollendete Kunstbelegungen und zahlreiche Illustrationen im Text. Das Jahrbuch führt uns b. illiante Leistungen der Herren Philipp Ritter von Scholler, Karl Wipplinger, Max Duden u. a. vor. Auch die Beiträge der Damen Frau Sophie Baronin Villenau und Anna Beck gereichen dem Blatte zur Zierde. Inhaltlich zeichnet sich der „Amateur“ nach wie vor durch die glückliche Wahl der Stoffe und deren allgemein verständliche Erläuterung aus. Großes Interesse dürfte das Preisauschreiben, welches für die Abonnenten des Blattes veranstaltet wird, hervorzurufen. Der Abonnementspreis pro Jahr beträgt bloß 6 Kronen. Man abonniert in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage Carl Koenig, Wien, I., Operaring 3. Probehefte gratis.

Von der bekannten und gern gesehenen **Butterick's Moden-Revue** ist soeben das Februar-Heft erschienen und überrascht durch seine Reichhaltigkeit. Der Text von circa 80 Seiten ist belebt durch hunderte von Illustrationen sowie 10 schwarzen und 4 künstlerischen Voll-Bildern und gibt eine volle Belehrung über die herrschende Mode, die mit Beginn des Frühjahrbes eine ganz andere zu werden scheint. Namentlich in Bezug auf Jacken, Hüfen und Ärmel ist dies der Fall. Die besondere Abtheilung für die Jugend bringt alles Neue der Mode vom Baby bis zum blühenden Mädchen, woran sich die üblichen Artikel über Putz, praktische Schneiderei und Besprechungen im Reiche der Mode schließen. Es bringt ferner eine besondere Seite mit Abbildungen zu Konfirmations- und Kommunionkleidern, Vorträgen zu Handarbeiten, namentlich die beliebte Prinzessinnen-Louise Spitze, neue Haarfrisuren und einen ferneren Artikel über Gesundheits- und Schönheitspflege. Der übliche Unterhaltungsartikel ist diesmal durch ein Gedicht und eine Biographie seiner Majestät des Kaisers anlässlich seines kürzlichen Geburtstages aus der Feder der bekannten Schriftstellerin Tensla von Baginski und durch die dritte Folge aus dem Liebesleben großer Komponisten „Wagner und Göttsche“. Das Gratis-Schnittmuster, das diesem Heft beige beiliegt, ist ein elegantes Damen-Modell. Preis pro Quartal inkl. Porto 2 Kronen 30 Heller. Geschäftsstelle für Desterreich-Ungarn: Spielhagen & Schurich, Wien, I., Kumpfgasse 7.

Aus aller Welt.

— **Ein zwölfacher Mörder.** Aus Hamburg, 27. v. M., wird gemeldet: Der angebliche ungarische Staatsangehörige Karl Freitag alias Elif aus Groß-Altos in Ungarn traf heute auf dem Postdampfer „Herzog“, von Ostafrika kommend, unter polizeilicher Bewachung im Hamburger Hafen ein. Ihm werden zwölf Morde und zahlreiche andere Grausamkeiten gegen afrikanische Eingeborene zur Last gelegt.

— **Dynamitpatronen am Ofen.** Aus Murau, 27. v. M., wird gemeldet: Vorgestern kam der Steinbrucharbeiter Peter Pfeifenberger in ein hiesiges Gasthaus und legte zwei in einem Handschuh versteckte Dynamitpatronen auf den geheizten Ofen der Gastzimmere. Nach kaum einer Viertelstunde explodierten beide Patronen gleichzeitig mit einem furchtbaren Knall. Die Wirkung war eine furchterliche. Der gemauerte Ofen wurde vollständig zerrissen, sämtliche Fenster des Gebäudes wurden zertrümmert, die Einrichtungsgegenstände zertrümmert, Mauerwerk und Plafond erheblich beschädigt. Die Detonation wurde weithin gehört. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß niemand von den zahlreichen Gästen verletzt wurde.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Hotel „Zum goldenen Löwen“.

Aschermittwoch den 8. März 1905

Grosser Fischschmaus.

Rohe Bastseide von fl. 9.60 bis fl. 43.25 für den Stoff zu einer vollständigen Robe franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahlendung umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier. Ueberall zu haben. 81 52-54

„Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen. Ueberall erhältlich. 82 52-54
General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Tausende Dank-



Schreiben aus aller Welt enthält das auffällende und belehrende Buch als häuslichen Ratgeber über Apotheker A. Thierry's Balsam und Centrifolien-salbe als unersetzbares Mittel. Francozusendung dieses Büchleins erfolgt bei Bestellung von Balsam und auch sonst auf Wunsch gratis. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen Balsam kosten K 5.—, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen K 15.— franko. 2 Tiegell Centrifolien-salbe franko samt Kiste K 3.60. — Bitte zu adressieren an
Apotheker A. THIERRY in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Fälscher und Wiederverkäufer von Nachahmungen meiner allein echten Präparate bitte mir namhaft zu machen behufs strafgerichtlicher Verfolgung.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle Krondorfer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Morik Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wüwe, Kaufmann.

NESTLÉ'S KINDERMEHL

Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge.

ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt **F. BERLYAK, WIEN,** J. Weihburggasse 27.



Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee

sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränktes in keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe sie, was offen zugewogen wird.

Id. 1905.

Gesucht

ein braves, starkes Dienstmädchen, womöglich vom Lande. Auskunft im Hause Nr. 4 in Zell a. d. Ybbs. Eintritt sofort.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt am Main.

Das Bessere ist der Feind des Guten

Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- u. Baumwollwäsche im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

Wasch-Extract

Marke

Frauenlob

zum Einweichen der Wäsche.

Vorzüge:

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte,
 2. die Mühe auf ein Viertel.
 3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
 4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.
 5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firm. a jede Garantie leistet.
 6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.
- Ein einziger Versuch macht diesen Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.
Ueberall zu haben. 93 10-9

Für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Stickereien u. dgl. ist u. bleibt das beste Reinigungsmittel

Schicht's feste Kaliseife

mit Marke Schwan.

Georg Schicht, Auffig a. E.

Größte Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

M E S S M E R ' S T H E E

das tägliche Frühstück feiner Kreise, ist bei größter Billigkeit ein hoher Genuß. Die berühmten Mischungen nach englischer und russischer Art sind von allen Kennern bevorzugt. Probepakete à 100 g von K 1. — bis K 2 — bei **Gottfried Frieß & Co.**, Gemischtwarenhandlung, Waidhofen.

Ueber 1,000.000

Magen- u. Darmleidende

sind durch unsere seit zweiunddreißig Jahren praktizierten Kuren ohne irgendwelche Berufsstörung geheilt

worden. Ungezählte Tausende amtlich beglaubigter Atteste anerkennen dankbar die Unübertrefflichkeit dieser Kuren, die auch von zahlreichen praktischen Ärzten an eigener Person angewendet wurden. Wir bitten um genaue Angabe von Alter, Geschlecht, Körpergewicht und allgemeinem Kräftezustand des Leidenden, sowie um ausführliche Bezeichnung des Leidens. Unsere Anstalt steht unter der Leitung eines approbierten Arztes.

Briefe müssen die vollständige und deutliche Adresse enthalten und mit 25 Heller frankiert sein. Für Rückporto sind 25 Heller Briefmarken beizulegen.

Kuranstalt Neuallschwil 68 D., Schweiz.

Marke „Bauerntröst“



erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe., A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-32

Erste Strickgarn-Fabrik **Brosche & Richter**
Reichenberg
liefert die besten **Baumwoll- und Schafwoll-Strickgarne**
an die mech. Strickereien, Kaufleute, Lehrerinnen, Erziehungsanstalten etc. Musterkarten auf Verlangen gratis.
Niederlage für Wien, Ober- und Niederösterreich:
Adolf Kopper, Wien, III. Kolonitzgasse 6.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arznei- u. operationslose Heilkunst Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904.

Spezielle Ratschläge und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.
Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.
Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floßplatz 15-24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Beitrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft, 85. deutsche Auflage, 486 Seiten 89. 1904, Preis M. 4. — geb. M. 5. —. Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Auflage, Preis M. —.50. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6. —, eleg. geb. M. 7. —.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Prospekt. 40. Auflage. Unentgeltlich.

Cementwaren!

Wer Bedarf in 1013-1

Cement-

Röhren, Dachplatten, Reiter, Fußbodenpflaster, Stiegenstufen, Rauchfänge, Schweinemasten, Kuhbarren, Rinnen mit u. ohne Deckel, Grabeinfassungen und Kreuzsockel, Cementpfeiler für Gartenzäune etc.

aus bestem Material erzeugt

hat, verlange Offerte, welche besonders bei größerer Abnahme billigt gestellt werden, bei

Josef Klag

Cementwaren-Erzeugung, **Ulmerfeld, Nr. 8.**
Niederösterreich.

Bei Waggonbezug frachtfrei Bahnstation!

Haarmann & Reimer's
Vanillin-Zucker
Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.
Qualität extrastark in Stanniol
1 Briefchen = 3 Stangen Vanille 24 h.
Billigere Marke in Papierpäckchen
1 Päckchen = 1 Stange Vanille 12 h.
Dr. Zucker's Backpulver
Grösste Triebkraft, einfachste Anwendung, absolute Haltbarkeit.
1 Päckchen 12 Heller.
Überall zu haben.

Herren - Kleider - Geschäft

nur

Oberer Stadtplatz Nr. 21

bekommt jede Kunde **20%** die einen Herren- oder Knaben-Anzug kauft.

Mass-Anzüge werden von 10 fl. aufwärts mit Garantie übernommen.

XXXX **Alexander Fantl**, XXXX
i. t. Konzessioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Melk an der Donau.

Übernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft, jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpeses durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

Jede sparsame Hausfrau



welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

„FIALA“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich.

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2. Gegründet 1860.

Ueber die Unruhen

in Rußland

und über den

russisch-japanischen KRIEG

berichtet ausführlich die Wiener österreichische

Volks-Zeitung

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Sie bringt täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von V. Chiavacci, R. Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc. wöchentlich eine reichhaltige, unterhaltende u. belehrende

Familien - Beilage

weitere die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Kleines Feuilleton, Frauen-Zeitung,

Gesundheitspflege, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau. Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16. Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und gratis nachgeliefert.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen, eine welche, geschmeidige Haut und einen rosigen Teint?

Der wasche sich täglich mit der bekannten medizinischen **Bergmann's Liliemilchseife**

(Schutzmarke: 2 Bergmänner) 77 50

von Bergmann & Co. Dresden und Tetschen a. E. Borrätig à St. 80 Heller bei **Haus Frank.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller und herzlicher Anteilnahme und die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse der Frau

Maria Priwoznik

sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir, ausserstande, jedem Einzelnen persönlich zu danken, an dieser Stelle unseren innigsten Dank aus.

Insbesondere danken wir ihren edlen Wohltätern, der Familie Jagersberger, für die vielen Wohltaten, welche sie der Verstorbenen in so reichem Masse erwiesen haben.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Zur beginnenden Bausaison

sucht eine der größten und leistungsfähigsten Dachfalz- und Strangfalzfabriken (anerkannt beste Marke) einheimische

Vertreter in jedem Ort und Gemeinde.

Von besonderem Interesse für Dachdecker, Baumeister, auch Kaufleute.

Offerte unter „Konkurrenzlos 808“ befördert Rudolf Wofse, Wien, 1. Bez., Seilerstätte 2. 102 1-1

Herbabnys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 35 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bismutmitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2 K 50 h., per Post 40 h mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen angebotenen, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unserer seit 35 Jahren bestehenden Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73 - 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt: Herbabnys Aromatische Essenz, als schmerzstillende Einreibung seit 35 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 2.-, per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h mehr für Emballage. Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Depôts bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Amstetten: B. Mitterdorfer, Herzogenburg: G. Beyrl, Lilienfeld: L. Grelleppis, Maut: J. Wurzer, Erben, Wels: F. Linde, Neulengbach: R. Dietrich, Pöchlarn: M. Braun, Seitenstetten: F. Reich, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Hassack, L. Spora, Ybbs: A. Niedl.

KUNZ

180-3

Brüder Kunz Früchte, Hafer, Kakao

feiert Triumph. Die glänzenden Nährerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Circa K 1 80, 1/4 Kilo-Kar. on Nr. 1 K 1.-, Nr. 2 K - 70. Schon 1/2 Kaffeeöffel (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Speereie-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

Imperial Zeigen-Kaffee mit der Krone

findet in folge seines köstlichen Geschmacks überall die höchste Anerkennung.



Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

Eberenz'schen

Gloria-Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei:

August Lughofer in Waidhofen.

J. M. Müller

Kunst- u. Möbeltischler,

LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES

Lager aller Gattungen Möbel.

Grösste Auswahl von komplett zusammengestellten Zimmer-Einrichtungen.

eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.

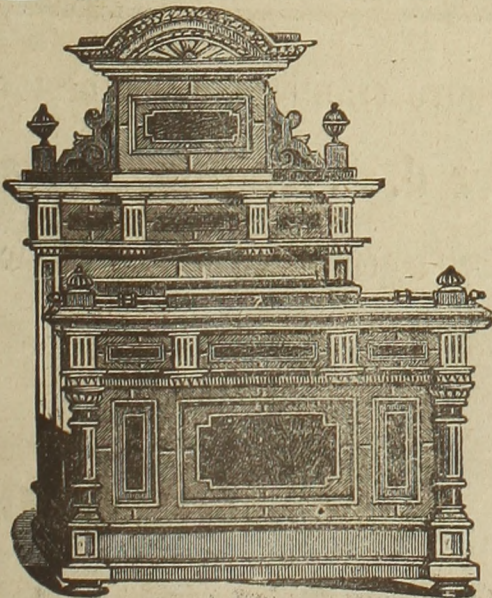
118 6-1

Uebernahme von

Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Permanente Möbelausstellung.

Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.



Patent-Pump-Separator

beste, einfachste und bewährte

Milch-Entrahmungs-Maschine

unübertroffene, überlegene und dauerhafte Konstruktion!

Keine Nachahmung, hervorragende, selbständige Erfindung gewährleistet bei

leichtestem Gang, leichteste Handhabung; verstellbare schärfste Entrahmung und grösste Arbeitsleistung.

Füllt sich selbst durch die Pumpe ohne Aufgiessen.

Einzig richtige, für jede Milchwirtschaft unentbehrliche Zentrifuge.

Verlangen Sie Abbildungen und Beschreibung von

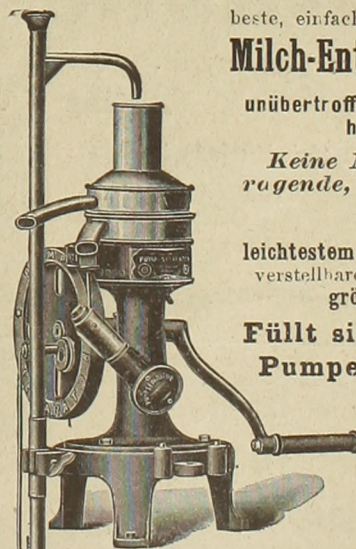
Ph. Mayfarth & Co, Wien 2

Maschinenfabriken, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerke.

Illustrierte Kataloge gratis und franco.

Wiederverkäufer und Vertreter erwünscht.

403 12-7



Zwei schöne Zimmereinrichtungen

komplett, sind aus der Leopold Nagelschen Verlassenschaft preiswert zu verkaufen; auch sind zwei sehr nette Wohnungen mit je 2 Zimmer, 1 Kabinett und Küche etc. sofort zu vermieten. — Auskunft bei Ignaz Nagel, Vorstadt Leithen, Waidhofen a. d. Ybbs.

Das Haus Wienerstraße Nr. 7

in Waidhofen a. d. Ybbs ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft erteilt Ignaz Hackl, Waidhofen. 85 3 3

Ein Haustor

aus hartem Holze, 2 m x 2,50 m 2 teilig im besten Zustande ist billig zu verkaufen bei H. Seeböck, Waidhofen. 94 0-2

Ein Buchhalter

wird sofort aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 106 0-1

Einladung

zu dem am

Aschermittwoch den 8. März 1905

in Herrn

Josef Nagel's Gasthof auf der Leithen
stattfindenden

Fischschmaus

bestehend aus **gebackenen Karpfen** und **heiss-abgesottenem Schill**,
Ergebnis

100 1-1

Joh. Wöll, Pächter.

EINLADUNG

zu dem am

Faschingsonntag den 5. März 1905

in

Stumfohl's Gastlokaltäten in Waidhofen

stattfindenden

HAUSBALL.

Anfang 7 Uhr. — Eintritt frei.

97 1-1

Franz Stumfohl.

Mittwoch den 8. März

Grosser

Fischschmaus

bei

Rittmannsberger in Zell a. d. Ybbs

wozu Jedermann freundlichst geladen ist. 101 1-1

Einladung

zu dem am

Faschingsonntag in Herrn Josef Reitbauers Gasthaus

stattfindenden

Haus-Balle.

Musik: Stadtkapelle.

Eintritt 80 h.

Anfang 6 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht höflichst

Josef Reitbauer

Gastwirt.

03 2 2

→ Schutzmarke: „Anker“ ←

Liniment. Capsici comp.,

Ersatz für Pain-Expieller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. — Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus **Richters** Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.



Original
SINGER
Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Amstetten, Hauptplatz Nr. 19.

Man beachte die Fabrikmarke.

Rundmachung.

Im Hause Sandlehnermühle bei Ybbsitz

ist der fünfjährige Staats-Deckhengst „Pug“ der schweren norischen Rasse, kastanienbraun, ohne Zeichen, nur Stern, 195 cm Gürtel und 24 cm Rohrbein, zu Zuchtzwecken aufgestellt.

Der Hengst deckt in der Zeit vom 1. März bis Ende Juni von 6 bis 7 Uhr früh und von 11 bis 1 Uhr nachmittags gegen eine Decktaxe von 8 K oder eine Fohlen-taxe von 20 K. Fünf Nachsprünge frei.

Nachdem der tadellose, schöne Bau und die guten Eigenschaften des Pferdes die besten Resultate versprechen, lade ich die Stutenbesitzer zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Josef Schaupp, Ybbsitz.

Die mechanische Strickerei

der

96 1-1

Karoline Schinagl

befindet sich ab 1. März d. J. in der unteren Stadt im Hause des Herrn Ziervogel (vormals Freundl)

Um gütige Aufträge ersucht höflichst

Karoline Schinagl.

Stets

frisch gerösteten Kaffee

aus der Groß-Kaffeerösterei von Brüder Kunz in Wien,

sowie **Blumen- und Gemüselamen**
von Mauthner empfiehlt

Josef Wahsel, Waidhofen a. d. Ybbs, Ob. Stadt

und gleichzeitige Bekanntgabe, daß das Geschäft samt Haus zu verkaufen ist. 84 3-2

„Flora“ - Viehpulver

Bestbewährtes und unübertroffenes Zuckerpulver für Pferde, Hornvieh und Schweine.

Das „Flora“-Viehpulver, Reusdittler Viehpulver oder Zuckerpulver genannt, wird in tausenden von Stallungen angewendet zur Erregung der Freilust der Nutztiere, bei Milchseern, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchabsonderung, zur kräftigen Ausbildung und leichten Aufzucht des Jungviehes, schnellen Auffütterung des Mastviehes. Unentbehrlich bei Futter- und Stallwechsel, schlechtem Futter, zur Abwendung der Knochenbüchigkeit, Fehlsucht u. dgl. Als Futterzusatz verwendet (täglich oder von Zeit zu Zeit) ist „Flora“-Viehpulver das einfachste Mittel, um ungeschwächte Freilust zu erhalten.

Die Anerkennungs-schreiben, welche täglich dem Hauptverkaufer des „Flora“-Viehpulvers zugehen, sind wohl die schönste und größte Auszeichnung, die überhaupt einem solchen Präparat erteilt werden kann.

Das grösste Lob u. der grösste Erfolg! „Flora“-Viehpulver ist nur in Paketen zu K 1.30, 70 h und 40 h erhältlich. 442 20-12

In Waidhofen Niederlage bei Gottfried Frieß' Witwe.

Der wohl-schmeckendste und gesundeste Kaffeezusatz ist **Adolf J. Litze's Kaiserkaffee-Zusatz**
Schutzmarke Pöstlingberg.
erzeugt aus feinsten süßen Esstheigen.

Geschäfts-Lokal

mit Auslagen, guter Posten, wird samt Wohnung ab 1. Mai zu mieten gesucht.

Kaufmannsgeschäft

der Spezerei-, Delikatessen-, Spiel- oder Galanteriewarenbranche wird zu kaufen oder zu pachten **sofort gesucht.**

99 1-1

Kaufe

sofort gutes Stadtgeschäft mit oder ohne Haus und Warenlager.

Briefliche Anträge an

E. Widl, Traunkirchen, D.-De.

ATELIER

für

feinsten **Zahnersatz**
künstlichen

in Gold, Kautschuck etc.

von

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen erweiterter Konzession

WIEN VII/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hotel „zum goldenen Löwen“ zu sprechen

Gefertigter erlaubt sich, zu dem am

6. März d. J. (Faschingmontag)

stattfindenden gemütlichen Hausballe die ergebenste Einladung zu machen.

Achtungsvollst

A. Gallbranner.

98 1-1